



Leseprobe

Monika Herz

Das Martha-Gebet

Heilung für uns selbst und die Welt

Bestellen Sie mit einem Klick für 7,99 €



Seiten: 112

Erscheinungstermin: 13. Februar 2017

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Das Buch

»Das Gebet zur heiligen Martha wird an neun aufeinanderfolgenden Dienstagen gebetet, während eine geweihte Kerze brennt. Dieses Gebet ist so kraftvoll, dass vor dem Ende dieser neun Dienstage dir, was auch immer du erbittest, geschenkt werden wird, gleichgültig, wie schwierig es auch sein mag.« So lautet der überlieferte Text zum Martha-Gebet, das Monika Herz in diesem Buch vorstellt und anwendbar macht. Sie erklärt, wie man den eigenen Geist empfänglich macht für die Heilkraft Marthas, wie man richtig betet und Vertrauen entwickelt in das, was größer ist als man selbst. Anhand von Fallbeispielen zeigt sie das faszinierende Wirken dieses Heilgebets, das das Potenzial hat, uns selbst und die Welt zu heilen.

Die Autorin

Monika Herz, 1956 in Hohenpeißenberg geboren, ist in einer christlich-gläubigen Familie mit Gebetsheilern im Verwandten- und Bekanntenkreis aufgewachsen. Sie ist Mutter von fünf Kindern und arbeitet als spirituelle Heilerin, Heilpraktikerin für Psychotherapie und als Kursleiterin. Ihr Schwerpunkt ist Heilen mit der Kraft des Geistes, Gebetsheilung, Ritualheilung und Handauflegen. Bekannt wurde sie als »Alpenschamanin«. Ihr Buch *Alte Heilgebete* (Heyne 2012) wurde zum Bestseller.

www.heilen-mit-herz.de

Bücher von Monika Herz im Heyne Verlag:

Alte Heilgebete
Alte Heilrituale
Geschichten, die heilen
Mit Zahlen heilen

MONIKA HERZ

DAS
MARTHA
GEBET

Heilung für uns selbst
und die Welt

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Das vorliegende Buch ist sorgfältig erarbeitet worden.
Dennoch erfolgen alle Angaben ohne Gewähr.
Weder Autor noch Verlag können für eventuelle Nachteile oder Schäden,
die aus den im Buch gemachten praktischen Hinweisen resultieren,
eine Haftung übernehmen.

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe
Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung
eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag
keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC®-N001967

4. Auflage
Taschenbucherstausgabe 03/2017

Copyright © 2015 nymphenburger
in der F.A. Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH, München
www.herbig.net

Copyright © 2017 dieser Ausgabe by Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,
Neumarkter Straße 28, 81673 München

Alle Rechte sind vorbehalten. Printed in Germany

Die Bibeltex te auf den Seiten 19 bis 22 entstammen der Neuen Genfer
Übersetzung – Neues Testament und Psalmen;

© 2011 Genfer Bibelgesellschaft. Wiedergegeben mit freundlicher
Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

Das aramäische Vaterunser auf Seite 74
mit freundlicher Genehmigung von Dr. Rocco A. Errico.

Die Übersetzung des Thomas-Evangeliums auf S. 24
mit freundlicher Genehmigung von Jonathan Dilas.

Umschlaggestaltung: Guter Punkt, München,
unter Verwendung von Motiven von thinkstock

Satz: Satzwerk Huber, Germering

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN 978-3-453-70321-6

www.heyne.de



Jesus sagte zu Martha:
*»Jedes von Herzen kommende Gebet,
das Menschen zu dir sprechen,
werde ich persönlich erfüllen.«*

Möge das Martha-Gebet
Licht in die Dunkelheit bringen,
Schönheit und Weisheit erstrahlen lassen
und Heilung, Schutz und Hoffnung
in die Welt tragen.



Inhalt



Wie das Martha-Gebet zu mir kam	9
Die Geschichte der Martha von Bethanien	19
Die Martha-Legenden	31
Die Kraft des Betens	35
Wie wir am besten beten	49
Das Potenzial des Martha-Gebets	57
DAS GEBET ZUR HEILIGEN MARTHA	69
Kommentare zum Gebet	79
Die Begleitgebete	97
Fallbeispiele	101
Ein letztes Wort	111

Wie das Martha-Gebet zu mir kam



Das Schicksal unternimmt manchmal sonderbare Anstrengungen, damit Dinge geschehen können. Es waren unglaublich viele Zufälle am Werk, damit mein erstes Buch »Alte Heilgebete« in die Welt kommen konnte, und ich bin immer wieder erstaunt und froh darüber, wie viele Menschen jetzt mit den alten Heilgebeten Erfahrungen von Segen und Heilung machen.

Mit dem Martha-Gebet verhält es sich ähnlich. Es kam mir zunächst gar nicht in den Sinn, darüber zu schreiben. Die Idee erschien plötzlich wie aus heiterem Himmel und wurde sofort überall begeistert begrüßt. Wenn das Schicksal so eindeutig winkt, was soll man da anderes tun, als die Idee in die Tat umsetzen?

Weil die »Alten Heilgebete« von den Leserinnen so gut angenommen wurden, kamen viele freundliche und aufgeschlossene Menschen zu meinen Seminaren. So auch Johanna, die im Jahr 2009 ein Gebets-

heilungs-Seminar bei mir besuchte und die in ihrer Kindheit ebenfalls in meinem Heimatort Hohenpeißberg gelebt hatte. Meine Seminare finden in vertrauter kleiner Runde statt, sodass wir Frauen nicht selten Freundschaften untereinander schließen. Eines Tages erzählte mir Johanna, dass sie über ein paar Umwege und Zufälle von einer alten Dame nun auch eine Sammlung mit traditionellen alten Heilgebeten übertragen bekommen habe – allerdings hatte sie, so wie es früher allgemein üblich war, versprechen müssen, dass sie die Gebete geheim halten würde.

Mein Mentor, Georg Lory, der bei uns zu Hause »der Lory« genannt wurde, von dem ich »meine« alten Heilgebete erhalten hatte, war diesbezüglich eine Ausnahmeerscheinung gewesen. Er hielt nichts von der Geheimhaltung alter Heilgebete. Jeder, der für sich und für andere beten wolle, der solle beten, so gut er nur irgendwie könne. Das war seine Meinung. Damit stand er zu seiner Zeit als Gebetsheiler allerdings ziemlich allein auf weiter Flur. Ich weiß, dass er einige der alten, inzwischen längst verstorbenen Gesundbeter aufgesucht hatte, um seine Gebetsammlung zu vervollständigen. Die meisten schickten ihn weiter und nahmen das alte Wissen lieber mit ins Grab, als es zu teilen. Diese Zurückweisungen hatten allerdings nicht unbedingt mit Geiz und einem »Nicht-teilen-Wollen« zu tun, sondern mit

dem Versprechen, Stillschweigen zu bewahren. Wenn man versprochen hat, die Gebete nur an eine einzige Person, nämlich die Nachfolgerin oder den Nachfolger weiterzugeben, dann möchte man so ein Versprechen ja auch halten. Sonst hätte man es gar nicht erst zu geben brauchen.

Ich bin wirklich froh, dass ich ein solches Versprechen nie geben musste. In einer alten Sammlung, die ich inzwischen entdeckt habe, heißt es sogar, dass diejenigen, die Gebete weitergeben, ihre Heilkraft verlieren. Ich glaube nicht, dass das stimmt. Ich halte die Geheimhaltungspflicht der alten Zeit eher für eine Vorsichtsmaßnahme, denn es ist noch gar nicht so lange her, da wurden Leute wie wir der »Heiligen Inquisition« ausgeliefert, weil wir angeblich mit dem Teufel im Pakt standen. Hinzu kommt, dass es bis zum Jahr 2004 verboten war zu heilen, wenn man nicht Arzt oder Heilpraktiker war. Das Bundesverfassungsgericht hat zum Glück hier Recht gesprochen und es ist seither erlaubt, für jemanden zu beten und ihm die Hände aufzulegen in der Absicht, damit die Selbstheilungskräfte des Patienten anzuregen. Ich beobachte, dass sich – auch wegen der Legitimation durch das Gesetz – das Geistige Heilen nun immer größerer Beliebtheit erfreut.

Die Geheimhaltung der alten Heilgebete hatte also wahrscheinlich eher praktische Hintergründe zum Schutz der traditionellen Heilerinnen. Vor ein paar

Jahren, ich war auf einem Markt am Palmsonntag unterwegs, kam einmal ein Mann auf mich zugestürzt. »Sie sind doch Monika Herz. Ich habe Sie gleich erkannt!«, rief er. Ich war ganz verblüfft und freute mich auch. »Vielen Dank, dass Sie die Gebete hergegeben haben! Das war ja unterlassene Hilfeleistung von den alten Heilern. Die haben nichts rausgerückt. Ich hab es auch vergeblich versucht ...« Er war übergücklich und erzählte mir, dass er und seine Frau jetzt mithilfe meines Buches erfolgreich selbst gesundbeten.

Doch zurück zu Martha und dem Gespräch mit Johanna. Wie bereits erwähnt, erzählte sie mir, dass sie versprochen hatte, die Gebete nicht weiterzugeben, obwohl sie es gerne tun würde. So ein Versprechen sei nun mal ein Versprechen und sie wolle es nicht brechen. Doch eine Ausnahme wolle sie machen. Es sei nämlich ein ganz besonders schönes Gebet in der Sammlung, das Gebet zur heiligen Martha. In diesem Gebet wäre das Versprechen enthalten, dass man es verbreiten solle. Und dieses Versprechen an die heilige Martha selbst habe in ihren Augen Vorrang vor dem Versprechen an die alte Dame. Johanna fragte mich, was ich von ihrer Auslegung halte. Ich konnte ihr nur zustimmen. So kam ich zu dem Gebet. Genauso wie wir es ein paar Monate zuvor im Seminar gemacht hatten,

erfolgte die Übertragung traditionell von Mund zu Ohr. Ich hörte aufmerksam und andächtig zu, als Johanna das Gebet vorbetete. Dann diktierte sie es mir langsam zum Mitschreiben. Und zum Schluss beteten wir es gemeinsam. Ich erinnere mich sehr gerne daran. Die Übertragung war wunderschön. Ich weiß noch, dass ich am Fenster saß und in den Himmel schaute und dass die Sterne blinkten und funkelten, was das Zeug hielt.

Auch hatte ich große Freude an dem Drachen, der im Martha-Gebet vorkommt. Ich »verliebte« mich damals augenblicklich in den Drachen, denn der Drache ist für mich ein rätselhaftes mythisches Wesen. Drachen sind in jedem Element beheimatet, sie können fliegen, kriechen, schwimmen und Feuer speien. Entsprechend gibt es Luftdrachen, Erd- drachen, Wasserdrachen und Feuerdrachen. Im tibetischen Kalender war das Jahr 2012 zum Beispiel das Jahr des Wasserdrachen und damit ein besonderes Jahr des Glücks, in dem außergewöhnlich kostbare Einweihungen gegeben wurden.

Bei uns im Westen verkörpert der Drache meistens Dämonen oder gleich den Teufel selbst, im Osten dagegen steht er für die Fruchtbarkeit der Felder, für Glück und Ansehen und kaiserliche Macht. Der Kampf mit dem Drachen ist seit der Antike eine höchst beliebte Form der Erzählung vom Sieg des Guten über das Böse.

Die heilige Martha hat also – neben einem Kochlöffel, der sie als Patronin aller Hausfrauen ausweist – als Attribut einen gezähmten Drachen, den sie an der Leine spazieren führt! Welche Frau kann das sonst noch von sich behaupten?

Der Ursprung des Martha-Gebets ist nicht bekannt. Der Verfasser oder die Verfasserin legte wohl keinen Wert auf Öffentlichkeit. Das Hauptanliegen war vielmehr, dass möglichst vielen Menschen bei der Beseitigung ihrer Probleme geholfen werden kann, und der Wunsch nach möglichst flächendeckender Verbreitung des Gebets. Der Gedanke, dass Heilige ihren Segen auch nach dem Tod ausstrahlen, ist in vielen Religionsgemeinschaften gebräuchlich. Fromme Menschen aller Religionen haben Wege gesucht, an der Wohltätigkeit der dahingegangenen Idole ihres Glaubens teilzuhaben. Oft wird der Segen an der Grabstätte gesucht, wie etwa am Grab des Sufimeisters Rumi in Konya in der Türkei. Buddhisten verbinden sich mit den großen Wesen, den Bodhisattvas, indem sie sich diese vergegenwärtigen, als Energie-Potenzial, das auch in ihnen selbst ruht. Das Eintauchen in das spirituelle Feld von Heiligen in Gebet und Meditation ist also keine rein katholische Angelegenheit, obgleich das katholische Christentum die Heiligenverehrung besonders stark kultiviert hat.

